Theologischer Impulstag „Zwischen Aufbruch und Resignation“

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Hanau (ACK Hanau) lud am Samstag, 24. Oktober 2026, zu einem Seminartag unter dem Thema „Zwischen Aufbruch und Resignation“ ein. Am Vormittag waren die hauptamtlichen Geistlichen der ACK-Mitgliedskirchen eingeladen, am Nachmittag die ehrenamtlich Engagierten aus den Kirchengemeinden.

Als Referent konnte Prof. Florian Kunz gewonnen werden, Inhaber des Lehrstuhls für Praktische Theologie an der Universität Paderborn.

Zu Beginn stellte er statistische Daten zur Entwicklung der Kirchenmitgliedschaften in den vergangenen 80 Jahren vor. Diese verknüpfte er mit den Ergebnissen zweier aktueller, konfessionsübergreifender Befragungen, in denen Christen zu ihrem Verhältnis zu Gott, zum Glauben und zur Kirche Auskunft gaben. Sein Fazit: Setzt sich die Entwicklung weg vom Glauben, von der Hinwendung zu Gott und der Verbundenheit mit einer Kirche im bisherigen Tempo fort, wird die Christenheit in Deutschland in zwei Generationen nur noch eine kaum wahrnehmbare Minderheit sein.

Auf die bereits absehbaren Folgen reagieren die großen Konfessionen vor allem mit organisatorischen Veränderungen. Angesichts des schwindenden Gottesbezugs vieler Menschen könne dies jedoch nicht die Lösung sein. Statt auf einen „Aufbruch durch Organisationsreformen“ zu setzen, solle die Erkenntnis Raum gewinnen, dass jede Epoche im Heilsplan Jesu Christi ein Fragment ist und ihre Angebote nicht dauerhaft Bestand haben.

Darin liege auch ein Trost für alle, die heute in der Kirche Verantwortung tragen: Sinkende Mitgliederzahlen und Gottesdienstbesuche, die Aufgabe von Gemeindestandorten sowie der Mangel an hauptamtlichen Geistlichen und ehrenamtlichen Helfern seien nicht die Folge ihres persönlichen Versagens.

Vielmehr stelle sich die Frage, mit welchen tragfähigen, weil angenommenen Formaten die Botschaft Jesu künftig weitergegeben werden kann. Für die gegenwärtige Situation empfahl Prof. Kunz, sich mit den typischen Phasen der Trauerbewältigung zu befassen und den eigenen Standort darin zu bestimmen. Alle Überlegungen für die Zukunft sollten aus der Phase heraus

beginnen, in der man Frieden mit der aktuellen Situation geschlossen hat, und keinesfalls aus einem rückwärtsgewandten Verklären alter Formen.

Das Fragment „Kirche der Zukunft“ gelte es zu gestalten und mit Inhalt zu füllen. Als visionäre Anleitung dafür empfahl der Referent das Gebet „Unser Vater“. Er bezog sich dabei auf Norbert Schuster, der sich in seinen Veröffentlichungen mit der Zukunftsfähigkeit von Glaubensangeboten beschäftigt hat. Einige Beispiele:

- **„Unser Vater“:** Angebote für alle Menschen, ohne Diskriminierung und barrierefrei
- **„… vergib uns“:** Toleranz gegenüber den Fehlern anderer fördern
- **„… dein Wille geschehe“:** nach dem wirklichen Willen Gottes fragen, losgelöst von Überlieferungen
- **„… unser täglich Brot“:** konkrete Solidarität mit Bedürftigen
- **„… erlöse uns von dem Bösen“:** Selbstreflexion fördern, um nicht selbst Ursache von Bösem zu werden

Der Tag endete mit einem intensiven Austausch unter den Teilnehmenden.

20. November 2026

Text: Heinz Walter